

Missionsgesellschaften in Japan Arbeitsfelder gefunden haben, ist zu erwarten, daß die Mission einen neuen Aufschwung nimmt. Die indirekten Missionsmittel müssen unbedingt weiter ausgebaut werden, wenn der augenblickliche Erstarrungszustand nicht weiter andauern soll. Gerade das Pressewesen müßte [vom kath. Deutschland, das vor dem Kriege schon eifrig dafür arbeitete, trotz der vielen Schmähungen weiter] tatkräftig unterstützt werden.

## Missionsrundschau.

Von P. Dr. Anton Freitag S. V. D., Bad Driburg i. W.

### 1. Aus dem heimatlichen Missionsleben.

Die bereits früher gemeldete sensationelle Nachricht<sup>1</sup> von der Wiederzulassung deutscher Missionare in den britischen Kolonialgebieten hat sich als zuverlässig erwiesen. Der Staatssekretär des britischen Kolonialamtes stimmte den Vorschlägen des britischen Missionsausschusses zu und hob den Bann gegen die deutschen Missionsgesellschaften für den gesamten Bereich der dem Kolonialamt unterstellten Kolonien, Protektorate und Mandate auf, so daß kein Unterschied mehr besteht zwischen deutschen und andern europäischen Missionsgesellschaften, was die Einreiseerlaubnis und staatliche Behandlung in den Kolonialgebieten Englands betrifft. Leider gilt diese allgemeine Konfiskation der Ausnahmeparagraphen für deutsche Missionsgesellschaften noch nicht für Indien, weil dies nicht dem britischen Kolonialamt unterstellt ist, und ebensowenig gilt es für die britischen Dominions und für den Bereich der Australregierung. Letztere beharrt sogar ziemlich hartnäckig auf den gehässigen Bestimmungen, wonach 1928 auch für die jetzt noch dort befindlichen deutschen Missionare die Frist ihrer Zulassung abläuft. Mit dem allgemeinen Abflauen des völkerverzehrenden Hasses und der sich immer weiter durchsetzenden Friedensbewegung ist aber auch für diese Gebiete mit dem Abbau der die göttlichen Rechte der Kirche tangierenden Paragraphen 122 und 438 zu rechnen<sup>2</sup>. In Indien und den westafrikanischen Besitzungen hat England schon längst einzelnen deutschen Missionaren wieder Einreisepässe ausgestellt<sup>3</sup>. Eine auch von führender protestantischer Stelle gehegte Befürchtung bleibt aber vor wie nach bestehen: die allzu starke Nationalisierung des Missionswesens durch die Regierungen der Kolonialstaaten. Der Unterschied in der Behandlung deutscher und nicht britischer Missionare ist gefallen, aber um so schärfer wird die Gegenüberstellung von britischen und nicht britischen Missionaren betont. Auch für das katholische Missionswesen, das namentlich seit dem Kriege sich den nationalen Fesseln mehr und mehr zu entreißen angestrengt hat, ist die Gefahr nicht von der Hand zu weisen, daß mit dem machtvollen Aufblühen und Sichentfalten des Missionswesens in den einzelnen Nationen und der fast ausschließlich unter zartester Berücksichtigung der nationalen Besonderheiten erfolgten Besetzung neuer Missionsfelder eine neue Einengung der göttlich verbrieften Freiheit des Missionswerkes der Kirche heraufbeschwoen werde. —

<sup>1</sup> Vgl. ZM 1924 (III) 178.

<sup>2</sup> Vgl. KM 1923/24, 302; Neue AMZ 1924, 225 ff.: Wieder ein Schritt vorwärts.

<sup>3</sup> Z. B. Basler Missionare im Frühjahr; ebendort 221 und Der Heidenbote 1924, 67.

Während die holländischen katholischen Missionskreise seit Jahren Sturm laufen gegen § 123 der indischen Kolonialgesetzgebung, der Katholiken und Protestanten getrennte Missionsfelder anweist nach dem Ermessen der Kolonialbehörden, hat nun auch Belgien einen ähnlichen Konflikt im Kongogebiet aus Anlaß des „Kibangismus“<sup>4</sup> erhalten. Nach der Verurteilung des „Propheten“ und 300 seiner Anhänger zu Strafarbeiten oder Verbannung wandte sich der Gouverneur an seine Heimatregierung mit der Anfrage, ob in ähnlichen Fällen den betreffenden Missionsgesellschaften bestimmte Zonen angewiesen werden könnten. Die Frage wurde dem Völkerbund vorgelegt und von einer „Kommission der Kolonialmandate“ näher studiert. In der sehr vorsichtig formulierten Antwort der Kommission heißt es, daß als Kriterium einer Vorkehrmaßnahme, die die Gewissensfreiheit berührt, nach Anschauung der Völkerbundskommission nur die öffentliche Ordnung gelten könne. Diese sei die Voraussetzung jeder, auch der religiösen Freiheit. Darum sei jede Maßnahme zu ihrem Schutz von selbst gerechtfertigt, wenn auch im einzelnen Falle die Kultusfreiheit dadurch eingeschränkt werde. Umgekehrt stehe aber auch jede Maßnahme, die darüber hinausgehe, im Gegensatz zu den Normen des Mandats. Die Schriftleitung der italienischen kath. Missionen macht hierzu die treffende Bemerkung, daß die Theorie ganz recht sei, aber die Erfahrung lehre, wie dehnbar die Auslegung des Begriffes der öffentlichen Ordnung sei und wie verschieden die Auffassung der Beamten über die Notwendigkeit des Schutzes derselben<sup>5</sup>.

Nicht unerwähnt bleiben darf in dieser Rundschau das Jubiläum zweier Missionsgrößen der Gegenwart: das goldene Ordensjubiläum Sr. Em. des Kardinalpräfecten der Propaganda van Rossum C. Ss. R. und das silberne Priesterjubiläum des Altmeisters der Missionswissenschaft Universitätsprofessors Dr. J. Schmidlin. Die sechs Amtsjahre des „Roten Papstes“ mögen zu den schwierigsten zählen, die je einem Kardinalpräfecten der obersten Missionszentrale der Kirche gestellt waren. Zwei Grundlinien seiner Amtsführung kennzeichnen sofort seine Bedeutung: die mit kraftvoller Energie angestrebte und weiter fortgeführte Entnationalisierung des katholischen Missionswerkes sowie die stärkere Heranziehung des Säkularklerus für die Heidenmission, namentlich durch die in vielen Ländern angeregte Neugründung von Weltpriester-Missionsseminarien. Nicht zum Geringsten

<sup>4</sup> Vgl. ZM 1924, 121; einen ausführlichen Bericht über die Aufstandsbewegung des Ribango von dem Missionsobern von Rimpangu (Tumba) P. G. Dufonteny in LMCatt 1924 n. 19—22.

<sup>5</sup> Die Kommission gibt zu, daß der Eifer, der die Verbreiter des Glaubens beseelt, dazu führt, daß an denselben Orten Kirchen und Schulen errichtet werden, in denen grundverschiedene Lehren vorgetragen werden, was die ungebildeten Eingeborenen beunruhigen und verwirren muß. Aber die Kommission glaubt nicht, den Lokalbehörden Maßnahmen diktieren zu müssen, die nicht zu rechtfertigen wären außer in einigen ganz besonderen partikularen Fällen. Das Kriterium für die Beurteilung der Zulässigkeit einer Vorkehrmaßnahme, die, wenn auch nur indirekt, die Gewissensfreiheit berührt, wäre nach Ansicht der Kommission der Mandate nur die öffentliche Ordnung. Die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung ist die erste Pflicht eines Regenten. Die Ordnung ist die Voraussetzung jeder Freiheit, auch der religiösen. Jede Maßnahme, die eingegeben ist von der Notwendigkeit des Schutzes der öffentlichen Ordnung, ist in sich gerechtfertigt, wenn auch im einzelnen Falle die Freiheit des Kultus dadurch eingeschränkt würde. Jede Maßnahme aber, die über die Grenzen der von der öffentlichen Ordnung auferlegten Notwendigkeit hinausginge, und jede lästige Maßnahme, die irgendwie die missionarische Tätigkeit einer bestimmten Konfession beeinträchtigte, stände in schreiendem Gegensatz zu den Normen des Mandats.“ Vgl. LMCatt 1924, 275 s. nach OssRom 23. VIII. 1924.

ist es auch sein Verdienst, daß heute die niederländischen Missionswerke an führender Stelle sind. Die Verdienste des deutschen Missionsgelehrten erstrecken sich nicht bloß auf die reine Wissenschaft, sondern gerade durch die wissenschaftliche Vertiefung des Missionsgedankens auf die gesamte katholische Weltmission. Der ungeheure Aufschwung des heimatlichen Missionswesens und die jetzt in allen Ländern mit viel mehr Sinn und Verständnis als vordem in Angriff genommenen Missionsunternehmungen gehen zu einem sehr großen Teil letzten Endes auf die bahnbrechende Tätigkeit Schmidlins zurück<sup>6</sup>.

Von der erfreulichen Zunahme sowohl der Missionserfolge wie Betätigung am Missionswerke reden die ständig notwendig werdenden Gebietsaufteilungen auf dem Missionsfelde. Die Teilung der bisherigen drei Vikariate in Schantung-China in sechs Vikariate ist bereits erfolgt und wird mit der Ernennung der neuen Oberhirten bekanntgegeben werden. Eine neue Ap. Präfektur Lihsien ist den Lazaristen übertragen durch Abtretung von sechs zivilen Unterpräfekturen von Zentral- und Südwest-Tschely-China. In Afrika wurde die Ap. Präfektur der Prämonstratenser West-Uelle (Kongo) zu einem Vikariat erhoben. Die bisher den italienischen Trinitariern anvertraute Somalimission ging durch Apostolischen Schreiben in die Leitung der tatkräftigen italienischen Consolata-Missionare über<sup>7</sup>. In Südamerika haben die italienischen Kapuziner das Ap. Vikariat Caron in kräftigen Angriff genommen<sup>8</sup>, während das spanische Missionsseminar von Burgos die neugebildete Ap. Präfektur St. Georg, das vom Erzbisum Cartagena in Columbia abgetrennt worden ist, erhielt<sup>9</sup>. In Equador wurde die Ap. Präfektur San Miguel de Sucumbios neugebildet<sup>10</sup>.

Die Hauptaufmerksamkeit der Missionswelt ist z. Zt. auf die im letzten Stadium der Vorbereitung befindliche große Missionsausstellung in Rom gerichtet. Das Institut der graphischen Künste von Bergamo erhielt vom Papste den Auftrag, die Führer für die Ausstellung in Angriff zu nehmen, von denen ein provisorischer gleich bei der Eröffnung am Heiligen Abend und der ausführliche um Ostern erscheinen wird. Die ebenfalls vom Papste angeregte Halbmonatsschrift zu je 32 Seiten für das Jahr der Missionsausstellung wird von Msgr. Gramatica, dem Nachfolger des Heiligen Vaters an der Bibliotheca Ambrosiana, herausgegeben werden<sup>11</sup>. Eine neue Verordnung des Papstes auf Einrichtung zweier Säle für missionsgeographische Darstellungen ist in Ausführung gebracht. Außer großen Wandkarten über die Missionsgebiete bearbeitet unter Führung von Msgr. Gramatica das Institut von Bergamo einen großen italienischen Missionsatlas, der auch mit begleitendem Text versehen sein soll<sup>12</sup>. In den einzelnen Ländern wird von den Missionsgesellschaften, Missionaren und

<sup>6</sup> Vgl. P. Thauron S. V. D., Zum Silbernen Jubiläum Schmidlins in den Ak. Missionsbl. 1924 Heft II. Zum Goldenen Jubiläum Kardinals van Rossum vgl. z. B. die führenden holländischen Missionszeitschriften Het Missiewerk 1924 Augustheft; Kath. Missie Jubiläumsnummer; Onze Missien in Oost en West p. 133.

<sup>7</sup> Vgl. die Errichtungsurkunden in KM 1924, 298; über die Somalimission speziell LMCatt 1924, 291 s. und Septemberheft des Organs der „Consolata“.

<sup>8</sup> Vgl. OssRom 25. 7. 1924 und LMCatt 24, 247 s.

<sup>9</sup> Über die Ap. Präf. St. Georg s. den ausführlichen Bericht in LMCatt 24, 324.

<sup>10</sup> Die Präfektur ist aus dem an Equador gefallenem Landesteil gebildet. KM 24, 298.

<sup>11</sup> Die illustrierte Zeitschrift wird 32 Seiten enthalten und in französischer und italienischer Sprache erscheinen. Vgl. UnCatt 2, Sept. 24.

<sup>12</sup> LMCatt 1924, 291.

von den Kommissionen fieberhaft gearbeitet für ein erfolgreiches Gelingen<sup>13</sup>. Nach der zweiten Nummer des Blattes für die Ausstellung ist auch eine tropenhygienische Abteilung eingerichtet, die die vierfache Aufgabe hat: die Krankheiten der verschiedenen Länder zu demonstrieren, ihre Ursachen und den Verlauf anschaulich darzustellen, die Verteidigungsmaßnahmen und endlich die Heilmittel vorzuführen. Für die Durchführung dieser geplanten Abteilung ist eine Unterkommission gebildet worden unter der Führung des Prof. Gemelli Agostino, Rektors an der Mailändischen Herz-Jesu-Universität. Mitglieder sind bedeutende Fachmänner aus den verschiedenen Ländern, deutscherseits Prof. Dürck von München<sup>14</sup>. Es war ein glücklicher und dankenswerter Gedanke des letzteren, in den Räumen der Hauptzollhalle zu München selbst eine kurze Vorschau zu veranstalten. Schon diese auf Stichproben beschränkte Ausstellung genügt, um erkennen zu lassen, welch reiches Material für die römische Ausstellung vorhanden sein wird. Alle deutschen Institute, die sich mit Tropenmedizin befassen, sind vertreten, an erster Stelle das Hamburger Institut für Tropenhygiene. Bemerkenswert sind vor allem die Sammlungen von Prof. Dürck selbst. Das Reichsgesundheitsamt, das Institut Koch, das Institut für Wasserhygiene waren an der Ausstellung beteiligt und große Firmen wie Zeiß, Winkel, Leitz usw. vertreten, während deutsche Verlage in reichem Maße die einschlägigen Werke zur Verfügung stellten<sup>15</sup>. Für das Missionsinteresse des Papstes sind neue Beweise seine auf nahezu anderthalb Millionen Lire sich belaufenden Spenden für die Überschwemmungsgebiete in China und für die Wiedereinrichtung der durch den letzten Brand vernichteten Bibliothek an der Jesuitenuniversität zu Tokio<sup>16</sup>.

Mit der allgemeinen Festigung der finanziellen Verhältnisse in den einzelnen Ländern gewinnen die großen Missions sammelvereine wieder an Bedeutung. Über den Verein der Glaubensverbreitung wurde bereits früher berichtet; ebenso über den deutschen Zweig, den Franziskus-Xaverius-Verein<sup>17</sup>. Erfreulicherweise hat der Verwaltungsrat des letzteren durch schnellen und zeitigen Ankauf wertvoller Häuser, Ländereien und Maschinen die alten Stiftungen restlos durch die Inflation gerettet. Die in den Immobilien liegenden Werte werden jährlich amortisiert und die Erträge den Missionsgesellschaften zugeführt<sup>18</sup>. Einen sehr günstigen Abschluß erzielte der Ludwigs-Missionsverein für das vergangene Jahr, obwohl sein Gebiet nur etwa 5 Millionen gegenüber dem Franziskus-Xaverius-Verein mit 13 Millionen zugehörigen Katholiken umfaßt. Die Einnahmen beliefen sich auf 65 000 Goldmark, von denen für Betriebsausgaben 4000 Mk. abgehen. Über 46 000 Mk. empfing die römische Zentrale, 16 000 Mk. wurden für notwendige Anschaffungen zum Besten deutscher Missionen schon während des Jahres verausgabt. Die Epiphaniesammlung in Bayern

<sup>13</sup> Holland z. B. wird eine große Karte in die Ausstellung senden, worin der Anteil jeder holländischen Gemeinde an den großen Vereinen und ihr Wachsen von 1920—23 durch Farben dargestellt ist; ferner eine Karte, die genau den Stand der Liebeswerke wiedergibt; ebenso eine dreifarbigte Karte zur Illustration der in Holland befindlichen Missionsgesellschaften; eine Sendung von rund 200 holländischen Missionswerken für die Bibliothek, endlich ein großes Prachtwerk über das holländische Missionswerk überhaupt. Vgl. *Het Missiewerk* 1924, 120 f.

<sup>14</sup> *LMCatt* 1924, 211.

<sup>15</sup> Nach einem Artikel von Dr. W. Schweisheimer (München) in *KV*.

<sup>16</sup> Vgl. *LMCatt* 1924, 275.

<sup>17</sup> Vgl. *ZM* 1924 (II) 102 u. 104; über die Römische Zentralratssitzung Anfangs April d. J. s. *KM* 24, 211 f.

<sup>18</sup> Vgl. *Priester u. Mission* 1924 (VIII. J.) 124 f.

ergab fast den dritten Teil des Friedensbetrages, nahezu 27 000 Goldmark. Das Opus s. Petri in Bayern stellte den Priesterseminarien in den Missionen 20 glanzlederne Breviere zur Verfügung<sup>19</sup>. Der österreichische Bezirk des Fr-X-V sammelte im Berichtsjahre 1923 ganze 100 Millionen Kronen, von denen 10 Millionen der Apostolischen Schule zu Linz bewilligt wurden<sup>20</sup>. Die Einnahmen des Werkes der heiligen Kindheit sind von 7 Millionen i. J. 1921 und 8 Millionen 1922 auf 11 679 935 französische Franken gestiegen. Aber die Steigerung um fast drei Millionen im Berichtsjahr ist zunächst dem Tiefstande des Franken zuzuschreiben, also keine wirkliche Steigerung in der Summe. Aber in England, in der Schweiz usw. nimmt der Verein auch an Mitgliedern zu. An der Spitze marschieren Nordamerika mit 3 656 807 Fr., Frankreich mit 1 931 798 Fr., Italien mit 1 066 755 Franken. Deutschland kann infolge seiner Inflation für 1923 nur 296 093 Franken aufweisen (gegenüber 4 290 522 Goldfranken vor dem Kriege!). Da indessen der Verein in gar nichts an Mitgliederzahl und Werkkraft abgenommen hat, ist bestimmt für 1924 wieder mit einer sehr ansehnlichen Leistung zu rechnen<sup>21</sup>. Einer sehr schnellen Zunahme erfreut sich das noch junge Opus sancti Petri zur Heranbildung eines eingeborenen Klerus in den Heidenländern. Die Einnahmen sind nach einer Mitteilung des Sekretärs P. J. M. Drehmans für die einzelnen Länder<sup>22</sup>:

Holland	1 090 895,77	Lire	Schweiz	129 500,00	Lire
Frankreich	1 075 888,15	"	England	40 945,00	"
Ver. Staaten	734 574,92	"	Canada	11 000,00	"
Belgien	356 934,02	"	Bayern	6 000,00	"
Spanien	203 154,54	"	Österreich	404,00	"
Italien	139 163,65	"			

In Summa 3 788 460,05 Lire

Die Petrus-Claver-Sodalität konnte im Berichtsjahr 1923/24 die ansehnliche Summe von 1 515 568 Lire unter die afrikanischen Missionen verteilen. Nicht weniger als 28 Orden und Gesellschaften, darunter 18 Schwesterngenossenschaften wurden von ihr bedacht. Zu den Geldsummen kamen ferner wertvolle Geräte wie Tragaltäre, Paramente, Arzneien, Maschinen usw. im Werte von mehr als einer Viertel Million Lire. Außerdem versandte die Sodalität ganze 29 700 Bücher in verschiedenen Eingeborensprachen an die Missionen<sup>23</sup>. — Der vom Indischen Missionswerk auf der 8. Generalversammlung anfangs April d. J. erstattete Rechenschaftsbericht wies eine Einnahme von 140 746 512 Kronen auf gegenüber 225 942 551 für das Vorjahr (1922), wobei aber zu bemerken ist, daß jetzt die direkt für die neue Missionsgesellschaft Regina apostolorum gebuchten Einnahmen nicht mitgerechnet sind<sup>24</sup>. — So sehr erfreulich die gewaltigen Summen für unsere katholischen Heidenmission auch sein mögen — in Wirklichkeit

<sup>19</sup> Nach Mitteilungen von Generalsekretär Neuheuser in München. Vgl. KM 1924, 280.

<sup>20</sup> Vgl. Jahrb. PrUM 1924, 125.

<sup>21</sup> S. den offiziellen Bericht des Schatzmeisters M. Semichon (Paris) in den Annales de la S. Enf. 1924, 66 ss.; danach KM 1924, 302 f.; LMCatt 1924, 237 s. Nach einer Notiz in der KV Nr. 868 1924 brachte von den 86 849 Goldmark des deutschen KJV Köln allein 21 000, Münster 9524 Mk. auf.

<sup>22</sup> Vgl. Kerk en Missie 1924, 165; KM 1924, 151. Das Opus s. Petri sollte namentlich von den Priestertumskandidaten mehr gepflegt werden.

<sup>23</sup> Nach Echo a. Afrika 1924, 88 f.; KM 1924, 303.

<sup>24</sup> Licht u. Liebe 24, 33 u. 51 ff. Über die Frauen- und Jungfr.-M.-V. s. ZM 1924 (II) 104.

lassen sich die Leistungen vielleicht nur zum kleineren Teile in den offiziellen Zahlen ausdrücken —, so reichen sie doch noch entfernt nicht heran an die geradezu ungeheuren Summen der protestantischen Christenheit. Unsere Angaben von früher (ZM 1924 II S. 102) sei noch Folgendes beigelegt: Nach Mitteilungen des Internationalen Missionsrats erhielten allein die Indischen Missionen 1923 5 691 000 Dollars aus Nordamerika und 620 000 Pfund aus England und Irland; die Missionen von China empfangen 9 862 000 Dollars und 352 000 Pfund, die Missionen in Japan 3 264 Dollars und 21 000 Pfund. Das sind nach Berechnungen der Kath. Missionen<sup>25</sup> für ein Jahr nahezu 100 000 000 Goldmark für die drei asiatischen Missionen (genau 98 737 800 Mk.). Die deutschen protestantischen Missionen erhielten i. J. 1923 149 901 Pfund, d. s. rund 150 000 Friedensmark. Hierzu kommt noch die Unterstützung der heimatlichen Missionsanstalten extra<sup>26</sup>.

Waren vor einigen Jahren größere Missionskurse noch fast nirgends als in Deutschland zu buchen, so sind die Veranstaltungen größeren Stils jetzt in fast allen Ländern eine reguläre Jahreserscheinung des katholischen Lebens geworden. In Österreich fand vom 22.—27. Juli d. J. ein missionswissenschaftlicher Kursus für Akademiker in St. Gabriel statt, dem nahezu 160 Geistliche, Theologen und Laienakademiker beiwohnten, davon 40 aus Ungarn, 20 aus Jugoslawien und 14 aus der Tschechoslowakei, die übrigen aus Österreich, einige aus andern Ländern. Die Referenten waren vorwiegend aus Deutschland genommen. Es sprachen als Hauptredner P. Wilh. Schmid über: Akademiker und Mission, Prof. Schmidlin über die Missionswissenschaft, P. Thaurer S. V. D. zur gegenwärtigen Lage des katholischen Missionsfeldes, Prof. Kitlitzko über den Anteil Österreichs am Missionswerke, P. A. Freitag S. V. D. über die Schwierigkeiten und Hemmnisse des Missionsbetriebes, P. Schullien über die linguistischen Schwierigkeiten des Missionars, P. Hoffmann S. J. über Indisches Kastenwesen, Prof. Aufhauser über seine religions- und missionswissenschaftlichen Beobachtungen im fernen Osten, P. Wohlhaas aus der Gesellschaft der Söhne-Missionare vom heiligsten Herzen in Graz über den Stand der afrikanischen Missionen. Die Nachmittage waren der Besprechung der speziellen akademischen Missionsaufgaben gewidmet, wobei Referent einen Überblick über die akademische Missionsbewegung in allen Ländern gab. Den Schlußton gab das fein formulierte Referat von Prof. Schmidlin über Mission und Propaganda. Die Resolutionen waren durchweg praktischer Natur. Vor allem bildete sich ein aus Vertretern der verschiedenen Nationen zusammengesetztes Komitee zwecks Werbearbeit für den nächstjährigen internationalen Akademischen Missionskursus in Budapest<sup>27</sup>. Auch auf der Jahrestagung der Pax Romana in Budapest Mitte August war die akademische Missions-sache mit einem ausführlichen Referat von P. Schullien S. V. D. vertreten.

In Deutschland hatten die verschiedensten Organisationen die Gelegenheit der 63. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands benutzt, Kundgebungen größeren Stils zu veranstalten, z. B. die Frauen- und Jungfrauen-Missionsvereinigung, die Petrus-Claver-Sodalität, das Internationale Institut für Missionswissenschaft, der Deutsche Akademische Missionsbund usw. Letzterem waren zu seiner dortigen Generalversammlung herrliche Schreiben zugegangen seitens des Herrn Reichs-

<sup>25</sup> KM 24, 303 nach Our Missions 24, 135.

<sup>26</sup> Ebendort u. Int. Rev. of Missions 1924 IV.

<sup>27</sup> Eingehende Berichte s. in Ak. Missionsblätter 1924 Heft II (im Erscheinen); KM 1924/25, 33 von P. Thaurer; dazu die Zeitungsberichte KV Nr. 586, Germania vom 2. August (Prof. Schmidlin); Stern d. Neger 1924, 66 ff.

kanzlers Marx, das auch im Ausland ein außerordentlich freundliches Echo gefunden hat, seitens der hochwürdigsten Herren Kardinäle van Rossum, des Präfekten der Propaganda, v. Faulhaber-München und Bertram-Breslau. Provinzial P. Grendel S. V. D. hielt den Anwesenden ein schönes Referat über Akademiker und Mission, während Prof. Schmidlin als Vater der Bewegung sich den Jubelruß zu seinem Jubiläum gefallen lassen mußte. Auf der Tagesordnung standen wichtige Probleme. Außer einer strafferen Formulierung der Generalstatuten wurde die Beeinflussung asiatischer Studierender an unsern Hochschulen eingehend besprochen, die intensive und extensive Werbearbeit der einzelnen Vereine durchberaten und die Inszenierung einer Pilgerfahrt nach Rom sowie der Besuch des Budapesters Kursus besprochen<sup>28</sup>. Die Hauptmissionsversammlung hätte zahlreicher besucht sein können, wäre sie nicht so unglücklich mit andern Veranstaltungen zusammengelegt worden, besonders mit dem Pontifikalamte. Die Vorträge von H. Weihbischof Sträter über den gegenwärtigen Stand der Missionsbewegung in der Heimat und in der Mission selbst und von Provinzial P. Grendel waren ganz danach angetan, brennende Liebe und Begeisterung zur Mission in allen Herzen wachzurufen und das Vorurteil, als sei unsere Missionstätigkeit unfruchtbar, vollständig zu zerstreuen. Namentlich der Vortrag von P. Grendel über das göttliche Recht der Mission riß gewaltig hin, besonders wo er das Recht auch der deutschen Missionare auf Anteilnahme an der Mission berührte. Auf eine glänzend gelungene Generalversammlung schaut der Franziskus-Xaverius-Verein zurück. Die Breslauer Woche vom 12.—17. Sept. wird für die Missionsbewegung im Osten Deutschlands von bahnbrechender Bedeutung sein. Mit großem Geschick hatte der Landessekretär des Fr.-X.-Vereins im Osten, Domvikar Jakubczyk, die Veranstaltungen vorbereitet. Den Auftakt bildete ein allgemeiner Missionssonntag in allen katholischen Kirchen der Stadt mit den üblichen Missionspredigten, Sammlungen und Abendveranstaltungen. Der erste Lichtbilderabend von P. Riedel S. V. D. galt Ostasien, der zweite von P. Schütz S. J. Indien, der dritte von P. Tremel den Marianhiller Missionen in Südafrika, der vierte von P. Jurczyk O. M. I. den Eismissionen in Kanada. Außerdem sprachen an diesen Abenden die hochwürdigsten Herren Bischöfe Sträter, Fallize, Wojciech und Müller, sowie der Generalvikar von Breslau Bläschke. Den Vorsitz der eigentlichen Generalversammlung des Vorstandes des Fr.-X.-Vereins führte Kardinal Bertram selbst. Den Höhepunkt der Veranstaltungen bildete das von Sr. Eminenz unter Anteilnahme der auswärtigen Bischöfe gefeierte Pontifikalamt im Hohen Dome, wobei Weihbischof Sträter eine weihevollere Missionspredigt hielt über Missionsliebe und Missionspflicht. Die große Festversammlung war von nahezu dreitausend Missionsfreunden aus allen Schichten der Bevölkerung besucht. Fürst A. zu Löwenstein konnte die Vertreter des Adels, der Regierung, der Stadt, den H. Kardinal, das Domkapitel und Vertreter im Reichs- und Landtag begrüßen. Die Worte des Diasporabischofs Schreiber von Meißen über Missionspflicht und Aufgaben der deutschen Katholiken am Missionswerke verdienen die Beachtung aller. Zwei Tage waren mehr der geistigen Orientierung über das Missionswerk durch Gebildete und Studierende gewidmet. Auch der Lehrer- und Lehrerinnen-Missionsverein, die Unio Cleri pro missionibus und die Missionsärztliche Fürsorge hielten ihre großen Tagungen in Breslau ab. In der Unio Cleri sprachen Bischof Schreiber, Provinzial Grendel S. V. D. und Generalsekretär Dr. Louis. Etwa 150 Priester wohnten

<sup>28</sup> S. die Ak. Missionsblätter Heft II, Festblatt der 63. G.-V. der Katholiken in Hannover Nr. 2 S. 11.

der Tagung bei. Daran anschließend fanden ebensolche Tagungen der Unio Cleri mit Reden von P. Provinzial Dr. Grendel und Dr. Louis statt in Glatz, wo 70 Prozent der Priester der Grafschaft sich beteiligten, in Gleiwitz für etwa 50 und in Dresden für ebenso viele Priester. Von ganz besonderer Wirkung war die Tagung der Lehrer und Lehrerinnen in Breslau, worin P. Riedel S. V. D., Dr. Louis und P. Schütz vor rund 400 Teilnehmern sprachen. Am meisten überraschte die missionsärztliche Versammlung. Sie war sehr glänzend besucht, namentlich von den Ärzten der Breslauer Spitäler. Die neugegründete Ortsgruppe läßt vieles erwarten. Die Anteilnahme des Volkes an der ganzen Veranstaltung besonders an den Abendvorträgen und den kirchlichen Feiern war trotz bevorstehender Wahl überaus rege, namentlich auch bei den in Glatz und Gleiwitz veranstalteten Abendfeiern. Die Kundgebung katholischen Missionsinteresses einerseits in einer zum großen Teil protestantischen, zum andern in der größten Diasporadiözese gelegenen Stadt kann nicht ohne die vorteilhaftesten Früchte bleiben<sup>29</sup>. Die Tagungen der Unio Cleri gehen weiter namentlich im Süden und Westen Deutschlands. Referent dieses sprach am 5. August in Münster vor den Geistlichen aus dem westfälischen Anteil der Diözese Münster zur gegenwärtigen Lage der katholischen Weltmission. — Auch die kleinste Diözese Deutschlands Eichstätt leistete sich in der ersten Augustwoche einen Missionskursus größeren Stils mit unerwartet schönem Erfolge in Neumarkt. Etwa 130 Geistliche nahmen daran teil. Der Portiunkulasonntag galt natürlich allen Katholiken der Stadt und Umgebung und erfreute sich einer überaus großen Beteiligung. Die Abendversammlungen mit dem Festspiel Mata Hari aus der Feder des Referenten und die packenden Worte der Redner fanden stets vor überfülltem Hause statt. Die Hauptreferate hielten Prof. Aufhauser-München und P. A. Vāth S. J. sowie P. Stang von den Söhnen des hl. Herzens Jesu, alle drei erfahrene Missionare oder Fachleute. Die Nachmittagsreferate dienten praktischen Vereinszwecken der Unio Cleri des Fr.-X.-Vereins bzw. des Ludwig-Missionsvereins usw. und wurden hauptsächlich von dem rührigen Generalsekretär Neuheuser gehalten. Bemerkenswert von dieser Tagung ist noch der Zusammenschluß der bayrischen Diözesen in der Unio Cleri pro missionibus<sup>30</sup>.

Aus den sehr zahlreichen holländischen Missionstagungen verdient besonders hervorgehoben zu werden: der vom 30. August bis 2. September wie alle Jahre in Tilburg im Missionshause der Mill Hiller abgehaltene Studentenmissionskursus, wobei P. Lebbe über das Thema: Unsere Mitstudenten aus den Missionsländern sprach und seine diesbezügliche reiche Wirksamkeit an den Pariser Hochschulen auswerten konnte<sup>31</sup>. Eine zweite große Missionsversammlung verdient wegen der Anteilnahme Sr. Em. des Kardinalpräfekten der Propaganda van Rossum besonderer Erwägung: die an den Amsterdamer Eucharistischen Kongreß sich anschlie-

<sup>29</sup> Vgl. die ausführlichen Berichte der Schlesischen Volkszeitung vom 14.—18. September d. J.; Dr. Louis, Die Generalversammlung des Franziskus-Xaverius-Missionsvereins in KM 1924/25, 52 ff.; KV Nr. 744. Dem Verfasser lagen überdies Privatmitteilungen vor. Danach muß die Dresdener Tagung der Unio Cleri in Anwesenheit des H. H. Bischofs Schreiber sehr weisevoll gewesen sein. Dr. Louis sprach zu dem Thema: Wie steht es mit der gegenwärtigen Weltmission, P. Provinzial Grendel legte den Segen der Missionsarbeit für das priesterliche Wirken und Leben dar. Bischof Fallize sprach im Schlußwort über seine Missionserfahrungen in Norwegen. Die Zuhörerschaft betrug 50 sächsische Geistliche. Vgl. auch KV Nr. 745.

<sup>30</sup> S. den Bericht von Dr. Seitz Pfr., Wachenzell, in den KM 1924/25, 32 f.

<sup>31</sup> Vgl. Het Missiewerk 1924, 124.

bende Huldigungsversammlung an Kard. van Rossum in s'Hertogenbosch am 31. Juli, wobei Prof. van Grinsven die Festrede hielt<sup>32</sup>.

Über die zweite Missionswissenschaftliche Woche in Löwen liegt ein Bericht von P. Lallemand S. J. in dem belgischen Organ der Unio Cleri vor. Kardinal van Rossum hatte erneut ermunternde Worte an den Kongreß gerichtet. Als Hauptredner traten auf P. Lebbe (Lazarist) zu dem ihm am Herzen gelegenen Thema: die chinesischen Studenten im Ausland; der Scheutvelder Missionar Janßens über das protestantische Missionswesen von heute; Dr. Sanders O. F. M. über die geschichtliche Einstellung des Protestantismus zur Heidenmission; P. Bourgeois S., J. über die protestantischen Missionen in China; der Weiße Vater van den Eynde über die protestantische Mission in Uganda; P. Charles S. J. sprach über den heidnischen Götzenglauben; der Schulbruder Fr. Gabriel über die religiöse Bildung des jungen Negers und seine Geistesverfassung; Schw. Pauline vom Kongo über Mädchenbildung in den Missionen. P. Van-Neste, W. Vater, behandelte das Thema: Nichtkatholische Schüler in den Missionschulen. Schw. St. Oger-Kabylien dasselbe betreffend junge Mädchen, P. Dahmen S. J. das höhere Unterrichtswesen in Ostasien und der Schulbruder De Biel einen Moralkursus bei japanischen Studenten. Etwa 100 Teilnehmer harrten bis zum Schlusse aus am 11. September. Nach dem offiziellen Schluß bildete sich ein Komitee zur jährlichen Abhaltung ähnlicher Studienkurse<sup>33</sup>.

Frankreich hatte zum ersten Male einen Missionskursus für Studenten am Christi-Himmelfahrts-Feste d. J. unter der Leitung von Msgr. Le Roy. Derselbe war arrangiert von den „Missionsfreunden“. Als Resolution wurde gefaßt: die Unterstützung des gesamten Missionswerkes und besonders das Studium der Missionen in Zirkeln, Abhaltung von Missionskonferenzen und Unterhalt wenigstens eines Missionars<sup>34</sup>.

In der Schweiz war eine große Missionsversammlung mit dem diesjährigen VI. Katholikentag zu Basel verbunden 19.—22. August. Die Leitung lag in den Händen des Direktors der Missionsorganisation des Kantons Basel. Prof. Fräßle feierte die Missionare seiner Heimat, Kanonikus Bessons-Freiburg sprach über die großen Vereine der Glaubensverbreitung, Bischof Zelger von Daressalam über Freuden und Leiden eines Missionars. Herrliche Worte für die Missionsbetätigung fand auch Bischof Bächler von St. Gallen<sup>35</sup>.

Eine die vorjährige an Bedeutung übertreffende herrliche Missionswoche veranstaltete die Missionsvereinigung der Seminaristen Spaniens vom 4.—9. Juni zu San Sebastian, bei deren feierlicher Eröffnung in der Kirche zum Guten Hirten Bischof Mugica von Pamplona die Einleitungspredigt und Bischof Martinez von Vitoria, dem Sitze der Vereinigung, das Schlußwort sprach. Für das wachsende Missionsinteresse konnte gleich zu Anfang festgestellt werden, daß allein in der Provinz von Guipuzcoa die Einnahmen der Diözese für das Missionswerk von 75 000 im Jahre 1922 auf 212 000 im Jahre 1923 also um 137 000 Pesetas gestiegen seien. In dem reichhaltigen Programm wurden nicht bloß die allgemeinen großen Vereine und die Lage der überseeischen Missionen, sondern praktisch die Behandlung der Missionsfrage vor Kindern, für die Frauenwelt, für die Jugend usw. beraten. Auch Lichtbildvorstellungen und Theater fanden statt. Originell für spanische Verhältnisse war die prächtige Kinderprozession von 5300 Kindern zur Verherrlichung des Werkes der heiligen Kindheit.

<sup>32</sup> Vgl. die Beilage zu Het Missiewerk Novembernummer 1924 u. Het Missiewerk p. 43 ff. <sup>33</sup> S. den Artikel in Bulletin UCiproM 1924, 157—164.

<sup>34</sup> Vgl. LMCatt 1924, 307 s. nach Le Prête indigène 1924, 355.

<sup>35</sup> Bethlehem 24, 297 ff.

Die Ausstellung, die auf engem Raume das Beste bot, brachte nicht weniger als 100 000 Pesetas außer weiteren 17 000 Pesetas Almosen ein<sup>36</sup>.

In Italien ist man mit allen Mitteln an der Arbeit, eine großzügige Seminaristenverbindung für die Missionen nach dem Vorbild der Spanier aufzurichten. Daß aber die bestehenden akademischen Missionsverbände namentlich von Deutschland, Holland, Schweiz, Österreich usw. nicht unberücksichtigt gelassen werden, ist aus einer Artikelserie des bekannten P. G. B. Tragella vom Mailänder Seminar zu ersehen<sup>37</sup>. In Ungarn, Jugoslawien usw. sind ebenfalls bereits zahlreiche missionsbegeisterte Studenten zu einem Verband entschlossen und wacker an der Vorarbeit.

Eine das heimatliche Missionswesen vollständig neu organisierende Grundlage hat die im September zu Washington stattgefundene Plenarversammlung der Bischöfe der Ver. Staaten auf Anregung des Erzbischofs Moeller von Cincinnati ins Auge gefaßt, wenn nicht bereits endgültig festgelegt. Der Plan eines alle einzelnen Missionsfaktoren zusammenfassenden großen American Board of Catholic Missions war schon 1919 beschlossene Sache, wurde aber von der Propaganda nicht anerkannt. Immerhin ließ jener Plan die einzelnen Organisationen in ihrem Bestande frei. Der jetzt gefaßte Plan unterstellt sämtliche Missionsaktionen und Faktoren einer Zentrale, und zwar der bisher nur für die Inlandmission wirksamen Extension Church Society. Inwieweit eine Freiheit der bestehenden Faktoren dabei möglich ist, bleibt aus den noch nicht vorgelegten Richtlinien zu ersehen. Die amerikanischen Missionskreise, die schon vor drei Jahren für ihre Gerechtmächtigkeiten, werden an geeigneter Stelle auch jetzt vorstellig geworden sein. Die förmliche Ausraubung mancher katholischen Pfarreien namentlich von zuweilen wenig benötigter Seite macht eine so eingreifende Maßnahme des Episkopates allerdings wohl begreiflich<sup>38</sup>.

## 2. Vom überseeischen Missionsfelde (Indonesien, Ozeanien und Australien).

Eines der hoffnungsreichsten Missionsfelder der Kirche ist die Inselfur von Niederländisch-Ostindien. Im Jahre 1875 verzeichnet das Handbüchlein für den Römisch-katholischen Religionsunterricht nur 1 Vikariat mit 9 Stationen, 20 Priestern, 37 Kirchen und Kapellen und insgesamt 25 361 Katholiken<sup>39</sup>. Die erste Abzweigung und Übertragung eines neuen Missionsfeldes fand 1902 statt. Die Ende 1923 zusammengestellte Statistik ergab folgendes Bild:

<sup>36</sup> Nach *El Eco Misional* 24, 293 ss. und *El Siglo* 1924, August- u. Oktoberheft pp. 243 ss., 314 s. Vgl. *ZM* 1924 (II) 107.

<sup>37</sup> S. LMCatt n. 17—22 *Per una Federazione Seminaristica Missionaria in Italia*.

<sup>38</sup> Nach amerikanischen Sonntagsblättern, in denen die Notiz veröffentlicht ist. Über die früheren Pläne s. *ZM* 1920, 45; 1921, 44. 104.

<sup>39</sup> *Kath. Missie* 1924/25, Jubiläumsnummer S. 7.

		Priester	Brüder	Schulbrüder	Schwester	Katholiken	Katechumenen
1. A. V. Batavia	S J	68	11	39	388	35 349	2 252
2. „ Neu-Guinea	M S C	28	21	—	10	16 714	2 315
3. „ Borneo	O Cap	22	19	7	35	4 405	—
4. A. Pr. Padanz (Sumatra)	„	15	6	6	49	6 891	281
5. „ Celebes	M S C	11	3	—	27	12 217	—
6. A. V. Kleine Sundainsel	S V D	36	13	—	43	63 835	5 545
		180	73	52	552	139 411	40

Mehr als hunderttausend Getaufte sind die Frucht der Missionsarbeit in den letzten anderthalb Jahrzehnten. Zu den genannten Missions Sprengeln sind durch weitere Abzweigung seit einem Jahre hinzugekommen: die Ap. Präf. Benkoelen auf dem südlichen Sumatra, die den Priestern vom heiligsten Herzen von Bergen op Zoom übertragen wurde; die Ap. Präf. Banka und Biliton östlich von Sumatra unter der Obhut der Pikpmissionare; endlich die beiden Missionsterritorien der Lazaristen zu Soerabaja und die Karmeliter zu Madoera im Osten von Java, so daß Niederländisch-Ostindien zurzeit zehn selbständige Missionsgebiete zählt<sup>41</sup>. Einer immer schöneren Blüte geht namentlich das Schulwesen in diesen Missionen entgegen dank vor allem den zahlreich an die Seite der eigentlichen Glaubensboten tretenden Schulbrüder und Lehrschwestern, die als staatlich geprüfte Lehrkräfte auch staatlich besoldet werden. In umfassenden Gebieten, z. B. auf den Kleinen Sundainseln, besitzt die Mission sogar das vom Staate geschützte Schulmonopol auf Jahre hinaus. Eine große Erleichterung für den Missionsbetrieb bedeutet die verhältnismäßige Leichtigkeit in Erlernung der Eingeborensprachen und des Malaischen. Dagegen bildet die von Jahr zu Jahr weiter um sich greifende Verseuchung der Bevölkerung durch den Islam eine sehr ernste Konkurrenz und tödliche Gefahr für die Mission.

Für das auf Java eingeschränkte und auch hier noch verkleinerte Ap. Vikariat Batavia wird die Konzentrierung der Jesuiten bestimmt einen sichtlichen Zuwachs von Eingeborenenkatholiken bringen, die allerdings erst 4500 zählen. Das Schulwesen steht in voller Blüte und umfaßt 52 Schulen aller Art mit 5840 Kindern. Das Kleine Seminar zu Moentilan zählt 17 Seminaristen, davon 2 Europäer. Die ersten Priestertumskandidaten Javas haben am 14. und 15. Juni d. J. zu Maastricht Tonsur und niedere Weihen empfangen. Das Noviziat der Jesuiten in Moentilan droht schon bald zu klein zu sein. Auch die Schwestern von Vught (Ürsulinen) haben zu Malang und die Schwestern von Heythuizen zu Semarang Noviziate für Javanerinnen errichtet<sup>42</sup>.

Große Schwierigkeiten stellen sich den Kapuzinermissionaren und ihrem Hilfspersonal auf Borneo entgegen. 17mal so groß als das Mutterland Holland mit 1½ Millionen Einwohnern zählt es erst ca. 4000 Katholiken,

<sup>40</sup> Abbé Corman, Missions des Indes Orientales in Bulletin de l'Union du Clergé 1924, 63 nach der Jubiläumsnummer der Zeitschrift Onze Missien in Oost en West 1922.

<sup>41</sup> Vgl. die Errichtungsdekrete in AaS 1924, 81 ss.; dazu Onze Missien in Oost en West 1924, 48 s.

<sup>42</sup> Het Missiewerk 1924/25, 110 ss.

Dajats und Chinesen. Ein großer Teil Landes ist den Katholiken noch verschlossen. Das Vikariat hat kürzlich in Schw. Willibrordi zu Veghel die erste Eingeborenenchwester erhalten. Zurzeit befindet sich ein Missionar, P. Aloisius, zu Canton zur Erlernung des Chinesischen, da gegen 60 000 dem Christentum verhältnismäßig leicht zugängliche Chinesen die Mission bevölkern <sup>43</sup>.

Nicht weniger schwierig gestaltet sich das katholische Missionswerk auf Sumatra, das in seinen für die christliche Mission fruchtbarsten Gebieten der Bataks den Protestanten reserviert und im übrigen sehr stark von Mohammedanern durchsetzt ist. Am meisten und schnellsten bieten die chinesischen Kolonien Aussicht auf Erfolg. Die neuen Stoßtruppen der Priester vom hl. Herzen verheißten mit Recht einen neuen Missionsfrühling auf Sumatra. Die Stammpräfektur der Kapuziner zu Padang hat in den Schulbrüdern eine wertvolle Hilfstuppe für die neu errichteten Schulen erhalten. Die größte Zahl der Schulkinder von Padang, 540, waren allerdings Chinesen. Weitere Hilfskräfte sind in Vorbereitung, und zwar die Schulschwester von St. Luzia zu Bennebrock für Soehwa-Soento und die Krankenschwestern von Breda für Medan <sup>44</sup>.

In die neue Ap. Präfektur Benkoelen sind bereits 2 Patres und 2 Brüder mit ihrem Präfekten Msgr. Smeets, einem alten Kongomissionar, abgereist. Als Hauptstation ist Palembang in Aussicht genommen. Zu Tandjong Sakti konnte mit vieler Mühe und Geduld von den Kapuzinern schon eine Knabenschule mit 225 Knaben eingerichtet werden. 4 dieser Schüler studieren jetzt in Woloan für den Lehrberuf. Mit Unterstützung der Regierung kam auch eine Mädchenschule unter der Leitung der Schwestern von Tilburg zustande <sup>45</sup>.

Die ebenfalls neue Ap. Präfektur Banka und Biliton hat die Größe der Niederlande und rund 350 000 Einwohner, davon 100 000 Chinesen. Hauptstation ist Sambong auf Banka, wo ein Kirchlein, ein Internat für Knaben und eine holländisch-chinesische und eine chinesische Schule sich befindet. Außerdem sind noch 2 Kirchlein im ganzen Missionsdistrikt und 6 Katechisten an ebenso vielen Orten. Die erste Missionstruppe, bestehend aus 2 Patres und 2 Brüdern, ist mit ihrem Ap. Präfekten Msgr. Theodosius Herkenrath am 26. Juli nach Banka und Biliton abgereist <sup>46</sup>.

Eine sehr fruchtbare Mission verspricht nach fast zwei Jahrzehnten scheinbar erfolgloser Arbeit die Mission der Tilburger Missionare vom hl. Herzen von Neu-Guinea zu werden. 1923 wurde in diesem Vikariat die Christenzahl um 1010 vermehrt, so daß es jetzt 17 722 Katholiken und 2057 Katechumenen aufweist. Gerade diese mühereiche Mission ist durch den § 123 sehr eingeschränkt <sup>47</sup>.

Celebes wies 1923 dreimal soviel Erstkommunikanten auf als 1921; in vier Dörfern konnten neue Stationen gegründet werden, 6 neue Schulen eröffnet und 3 neue Kirchen erbaut werden. Ein Aussätzigenheim und Sanatorium sind in Vorbereitung <sup>48</sup>.

<sup>43</sup> Kath. Missie 1924/25, 12; Het Missiewerk 24, 247; 1924/25, 114.

<sup>44</sup> Ebendort S. 113.

<sup>45</sup> Ebendort S. 114.

<sup>46</sup> Vgl. den Bericht in Annales des Sacr. Coeurs 1924, 455 ss.; danach LMCatt 1924, 325; LNouvRel 1924, 455 ss.

<sup>47</sup> Het Missiewerk 1924, 249.

<sup>48</sup> Kath. Missien 1923, 174.

Für die überaus schöne Entwicklung der Steyler Mission im Vikariat der Kleinen Sundainseln spricht am besten eine vergleichende Statistik vom Jahre der Übernahme der Mission von den Jesuiten, vom Kriegsende und dem letzten Berichtsjahre:

	1913	1918	1923
Priester	18	24	36
Brüder	12	12	13
Schwestern	25	23	43
Getaufte	30 700	46 500	68 832
Kommunionen	—	556 050	733 946
Beichten	—	156 000	229 184
Katechisten	30	80	112
Katechumenen	—	6 000	9 127
Tagschulen	12	57	152
Schüler	5 600	5 147	13 500
Lehrerseminare (Schüler)	5 (600)	6 (876)	9 (930)
Kapellen (Bethäuser)	23 (13)	32 (35)	38 (98) <sup>49</sup>

Auf schweren Widerstand beim „Volksrat“ stößt das Verlangen der Missionare nach regelmäßiger Missionsarbeit auf der Insel Bali. Bei der Bischofsweihe von Msgr. Velsen (Batavia), Nachfolger des 1923 verstorbenen, um die Gesamtmission von Niederländisch-Indien hochverdienten Bischofs Luyten, sprachen sich darum erneut sämtliche Oberhirten von Niederländisch-Indien für Abschaffung des Art. 123 aus <sup>50</sup>.

Das Riesenmissionsgebiet der ozeanischen Inseln umspannt nach Errichtung der Ap. Präfektur Cookinseln und Manihiki 19 Distrikte, von denen die Genossenschaft der heiligsten Herzen Jesu und Mariä als die ältesten Glaubenspioniere den Osten mit 4, die Maristen Zentralozeanien mit 7, die Missionare vom heiligsten Herzen mit 4, die Steyler mit 2, die spanischen Jesuiten mit 1 Sprengel den Westen verwalten. Unter einer Eingeborenenbevölkerung von rund 1¼ Millionen sind etwa 110—115 000 Katholiken. Europäische Priester sind nach der neuesten Statistik 440 tätig, einschließlich die 22 Kapuziner, die allerdings durch wohl ebenso viele spanische Jesuiten ersetzt sind. Ihnen helfen 249 Brüder und 731 Schwestern <sup>51</sup>. Die Schwierigkeiten der ozeanischen Mission sind zu bekannt, um sie noch einmal zu nennen. In den letzten Jahren wälzt sich als neues Element der breite Strom von Auswanderern aus Japan, China und auch aus dem Westen nach Ozeanien. Auf Hawaii bilden die Eingeborenen nur mehr ein Sechstel der Gesamtbevölkerung; die Chinesen zählen dort 30 000, die Japaner 120 000. So wird hier und anderswo das ohnehin schwierige Sprachenproblem für die Missionare noch immer verwickelter, die Verseuchung der Inseln mit den Lastern der alten und neuen Kulturwelt stets größer. Die protestan-

<sup>49</sup> Our Missions 1924, 70.

<sup>50</sup> Het Missiewerk 1924, 112; Onze Missien in Oost en West 1924, 92. Ein vollständig irreführendes Bild von der katholischen Mission gibt nach AMZ 1923, 176 ein protestantisches Jahrbuch für 1923, wenn es für ganz Niederl.-Indien nur 38 530 Katholiken zählt, d. i. ungefähr soviel, wie das A. V. Batavia allein aufweist, während für die protestantische Mission 756 692 gezählt werden.

<sup>51</sup> P. Krose S. J. zählte im Kirchl. Handbuch 1914/16 S. 143 463 europäische und 8 eingeborene Priester, 327 Brüder und 679 Schwestern, 951 Katechisten, 899 Kirchen und Kapellen, 645 Schulen und 26 213 Schulkinder, 206 089 Katholiken mit Einschluß der zahlreichen Weißen und 9814 Katechumenen. Hiervon kamen auf die 6 Sprengel Neuseelands 15 219 Katholiken, 42 europäische Priester, 48 Brüder, 73 Schwestern, 30 Kirchen und 16 Schulen mit 1592 Schulkindern.

tische Mission hat zwar die anfänglich sehr gehässige Stellungnahme gegen die katholische Mission gedämpft, arbeitet aber noch fortgesetzt auf's entschiedenste gegen die römischen Eindringlinge (!). Da ziemlich überall die Natur der Eingeborenen sowohl der Polynesier wie der Melanesier erschlaft ist, beruht die Hoffnung des Christentums fast ausschließlich auf der Erziehung und Gesittung der Jugend.

Die Tätigkeit der Picpusmissionare oder der Väter von der Genossenschaft der hhl. Herzen Jesu und Mariä und der Ewigen Anbetung weist folgende Zahlenergebnisse nach der Statistik für 1923 auf:

	Priester	Brüder	Schwestern	Bevölkerung	Katholiken	davon Eingeborene	Kirchen
A. V. Hawai 1826/39	42	48	94	300000	85 000	18 000	120
A. V. Marquesas 1846	10	—	10	2 700	2 600	2 500	37
A. Pr. Cook u. Manihiki 1894/1923	6	—	5	9 500	450	430	9
A. V. Tahiti 1826	32	8	150	32 000	8 000	7 500	65
Zusammen	90	56	259	344 200	95 050	28 500	231

Das Schulwesen auf Hawai könnte doppelt so gut bestellt sein, fehlte es nicht an Personal und Geld. Es setzt sich zusammen aus 3 höheren Knaben- und 2 höheren Mädchenschulen, 1 Töchter Schule, 1 Pensionat, 1 Freischule, 8 Volksschulen mit 4000 Schulkindern. Auf den Marquesasinseln fielen die Missionsschulen 1902 den religionsfeindlichen staatlichen Schulgesetzen der Franzosen zum Opfer. Wie in allen französischen Kolonien muß daher der Religionsunterricht privat erteilt werden<sup>52</sup>. Die Hauptmissionare Ozeaniens sind die Maristen, die ganz Mittelozeanien mit folgenden Vikariaten versehen:

	Bewohner	Katholiken		
Mittel-Ozeanien 1837	33 000	8 800		
Samoa 1845	49 000	8 400		
Fidschiinseln 1844	48 000	12 000		
Neu-Caledonien 1847	71 000	23 340	davon	10 340 Eingeborene
Heu-Hebriden 1887	40 000	2 335	„	1 335 „
Südsalomonen 1897	150 000	6 122	Eingeborene	„
A. Pr. Nordsalomonen 1898	90 000	3 007	„	„

Einschließlich die Maristenmissionare auf dem Festland Australien und auf Neuseeland sind für diese 6 Vikariate und 1 Präfektur tätig 6 Vikare, 1 Ap. Präfekt, 180 Priester, 85 Brüder, 325 Schwestern. An Kirchen und Kapellen befinden sich innerhalb des Missionsfeldes 345 und ebenso viele niedere Schulen; ferner zählt die Mission 2 Seminarien, 20 gehobene Schulen, 3 Kranken- und 2 Aussäzigenhäuser<sup>53</sup>.

<sup>52</sup> Privatmitteilung LNouvRel 1924, 336 „Iles Havai“.

<sup>53</sup> Dono M. Spitz O. S. B., 25 Years Apostolato in the Salomon Islands in CMissions 1924, 193 ss.; LNouvRel 1924, 216 Iles Fidji, la situation du Vicariat; ebendort p. 264, Iles Hébrides: Les Progrès du Catholicisme.

Die Missionare vom heiligsten Herzen von Issoudun missionieren die vier Vikariate Gilbertinseln, Marshallinseln, Rabaul und Englisch-Neuguinea. 1919 zählten sie daselbst insgesamt 115 Priester, 87 Brüder, 117 Schwestern und 54'000 Katholiken. Weitaus die blühendste aller dieser und vielleicht wegen ihres soliden Aufbaues von allen Südseemissionen ist die der deutschen Patres von Hiltrup auf Neupommern, jetzt Rabaul genannt<sup>54</sup>. Die Zahl der Katholiken ist bereits auf 23 500, die der Katechumenen auf 6000 gestiegen. Mehr als anderswo beteiligen sich hier auch die Eingeborenen selbst am Bekehrungswerke. Nach langer Verwaisung wurden auf den Marshallinseln die vertriebenen deutschen Missionare endlich durch spanische Jesuiten ersetzt, deren Sprengel der Karolinen es zugeschrieben wurde. Nur Nauru fiel an die Gilbertinseln. Dort klagt P. Kayser sehr über die nachteilige Beeinflussung der Jugend durch übertriebenen Sport<sup>55</sup>.

Trotz großer Schwierigkeiten hat sich die katholische Mission auf den Gilbertinseln durchgesetzt. In jedem Dorfe ist ein Katechist angestellt, der die täglichen Gebete vorbetet und den Kindern die notwendigsten religiösen und elementaren Kenntnisse beibringt. Von unschätzbarem Werte für die Mission sind die seit 15 Jahren bestehende kleine Druckerei und die seit einigen Jahren errichtete Zentralschule zur Heranbildung eingeborener Katechisten. In einem neuen Bericht klagt der Missionar P. Auclair sehr über die mangelhafte Verkehrsverbindung, das schlechte Wasser, die trostlose Einsamkeit und Unfruchtbarkeit des Bodens, auf dem nur zwei Fruchtbäume, Padanus- und Kokosnußpalme gedeihen. Dabei ist die protestantische Bibelgesellschaft von London äußerst tätig und das Heidentum recht locker und unsittlich<sup>56</sup>.

In einem sehr günstigen Entwicklungsstadium befindet sich auch die Mission der Steyler auf Neuguinea, worüber gleichzeitig mit der Mission der Hiltruper auf Rabaul im nächsten Hefte zu berichten ist. Leider schwebt immer noch das Demoklesschwert einer Verbannung des deutschen Missionspersonals über diesen Missionen.

Zu diesen eigentlichen ozeanischen Missionen sind ferner zu rechnen die Eingeborenenmissionen auf Neuseeland und in Australien selbst. Das Zahlenbild dieser fünf Missionen ist folgendes:

	Kongregation	Priester	Brüder	Schwestern	Katholiken
Neu-Nurcia	OSB	21	35	23	2 600
Drysdale River	"	2	1	—	20
A. V. Kimberley	P S M und Salesianer	2	5	12	600
Maoriemission (N.-Seel.)	Maristen	6	1	13	2 300
"	Mill Hiller	21	—	25	3 000
A. V. Nord Territory (Port Viktoria)	M S C	4	1	9	?
		56	43	80	8 520

<sup>54</sup> Vgl. die letzte Statistik in ZM 1923, 235.

<sup>55</sup> Hiltruper Monatshefte 1923, 125 ff.

<sup>56</sup> P. Anclair M. S. C., Le Isole Gilbert in LMCatt 24, 171 ss.

<sup>57</sup> Vgl. über Ozeanien den Artikel von P. J. Thaurin S. V. D. in Kath. Missie 1924/25 Jubiläumsnummer, auf dessen Quellenmaterial im wesentlichen vorliegende Darstellung fußt.